
"Wir erwarten wieder mehr Investitionen"

Von Das Gespräch führte Guido Hartmann 27. Dezember 2009, 04:00 Uhr

Der niederrheinische Textil- und Verbandsmanager Rolf Königs über das Wachstum der Aunde-Gruppe, die Branche und seinen Verein Borussia Mönchengladbach

Der Mönchengladbacher Rolf Königs ist Chef der Aunde-Gruppe (Achter & Ebels GmbH) mit weltweit 86 Werken und 12 500 Mitarbeitern und zudem Präsident des Fußballvereins Borussia Mönchengladbach. Über die Branche und seine Gruppe in Zeiten der Wirtschaftskrise sprach die "Welt am Sonntag" mit dem 68-Jährigen, der auch Vizepräsident des Gesamtverbandes Textil und Mode ist.

Welt am Sonntag: Herr Königs, Sie sind seit 2005 Vorstandsvorsitzender des Verbandes der Rheinischen Textilindustrie. Und vertreten damit eine Branche, die seit Jahrzehnten schrumpft und mit Problemen zu kämpfen hat. Macht Ihnen das keine Sorgen für die weitere Zukunft?

Rolf Königs: In der deutschen Textil- und Bekleidungsindustrie ist die Zahl der Unternehmen seit 1990 um rund 25 Prozent auf heute 865 Textil- und 370 Bekleidungsbetriebe gesunken. Von den insgesamt 1235 Unternehmen mit 120 000 Beschäftigten haben 325 ihren Sitz in NRW. Damit ist NRW bundesweit immer noch Herstellerland Nummer eins, mit fast 30 Prozent der Betriebe, Beschäftigten und Umsätze.

Welt am Sonntag: Was waren die Hintergründe dieser Entwicklung?

Königs: Der Wandel vom Verkäufer- zum Käufermarkt und von der lohnintensiven zur kapitalintensiven Branche. Viele Unternehmen haben diese strukturellen Veränderungen nicht verkraftet und sich auch nicht entsprechend umgestellt. Die Firmen aber, die überlebt haben, sind stabil und werden wohl auch die derzeitige Krise meistern.

Welt am Sonntag: Um auf den Rückgang bei Firmen und Beschäftigten zu reagieren, wurde 1996 unter Beteiligung der Landesregierung die Zukunftsinitiative Zitex gegründet, bei der Ihr Verband auch Mitglied ist.

Königs: Es wurden damals 38 Zukunftsinitiativen für verschiedene Branchen gegründet, davon ist die Zitex als einzige übrig geblieben. Und das mittlerweile ohne staatliche Zuschüsse. Das Geld kommt von den Verbänden der Nordwestdeutschen Textil- und Bekleidungsindustrie in Münster, der Rheinischen Textilindustrie in Wuppertal und der in Krefeld ansässigen Wirtschaftsvereinigung Bekleidungsindustrie Nordrhein. Einzigartig dürfte die Zitex auch durch die Einbindung der IG Metall sein.

Welt am Sonntag: Wie steht die Branche heute da?

Königs: Die Textilindustrie bei uns ist heute weit mehr als nur Stoffhersteller für Bekleidung. Fast die

Hälfte ihrer Umsätze von zuletzt 6,3 Milliarden Euro erwirtschafteten die NRW-Unternehmen mit technischen Textilien. Diese "Hightech Textiles" werden etwa in der Automobilindustrie, der Luft- und Schifffahrt, in der Medizintechnik und natürlich im Designbereich eingesetzt.

Welt am Sonntag: Ihr Gesamtverband Textil und Mode hat auch einen Innovationspreisausgelobt, der im Oktober 2009 zum zweiten Mal vergeben wurde. Mit welchen Zielen?

Königs: Bei der Verleihung hat unsere Wirtschaftsministerin Christa Thoben ja betont, wie wichtig diese Initiative im Hinblick auf die Zukunftssicherung der Branche und die Weiterentwicklung der Kreativwirtschaft ist. Zudem geht es uns auch darum, das Textil- und Modeland Deutschland sowie gleichzeitig den Modestandort Düsseldorf zu stärken. Und was da an Innovationen ausgezeichnet wurde, war wirklich beeindruckend. Etwa eine therapeutisch-aktive Wundauflage aus textiler Depotfaser von Gregor Hohn, Elisabeth Holzer mit einer neuartigen Orinuno-Falttechnik von Seidenstoffen und Michael Sontag, der mit seiner konsequent schnörkellosen Kollektion den Zeitgeist erfasst hat.

Welt am Sonntag: Die Firma Aunde, die Sie seit 1978 leiten, hat eine beeindruckende Entwicklung gemacht: Der Umsatz stieg von 36 Millionen D-Mark auf zuletzt 1,5 Milliarden Euro. Und die Zahl der Mitarbeiter weltweit von 500 auf 12 500. Wie haben Sie das erreicht?

Königs: Unsere Firma wurde 1899 gegründet, schon 1927 waren wir das größte Textilunternehmen der Tuchindustrie am Niederrhein. Doch auch wir hatten mit Umbrüchen der 60er- und 70er-Jahre zu kämpfen. Von 1978 bis 1982 haben wir erst einmal saniert, restrukturiert und konsolidiert. Wir haben dann vor allem auch auf Internationalisierung gesetzt. So haben wir 1986 den spanischen Sitzhersteller Esteban und 1991 die Firma Isringhausen mit Hauptsitz in Lemgo übernommen, die auf Sitze für Nutzfahrzeuge spezialisiert ist. Wir gehören heute zu den 100 größten Automobilzulieferern weltweit. Und beliefern mit unseren Produkten Automobiltextil, Sitzbezüge aus Textil und Leder und kompletten Sitzen die führenden Hersteller.

Welt am Sonntag: Heute gehören zu Ihrer Gruppe 86 Werke in 25 Ländern. Was hat das für die Jobs hier am Niederrhein und in NRW bedeutet?

Königs: Wir haben von Anfang an gesagt, wir machen keinen Lohntourismus. Was wir im Ausland produzieren, bleibt in den jeweiligen Ländern und Regionen. Und wir arbeiten dort zu ausschließlich mit lokalem Management. Durch diese Strategie wurden auch unsere Arbeitsplätze in Deutschland, und auch die derzeit 1600 in NRW, gesichert. Im Rahmen unserer Mitarbeiterentwicklung haben wir in den letzten 25 Jahren alleine in NRW 1250 junge Mitarbeiter zu Facharbeitern ausgebildet und etwa im vergangenen Jahr 12 400 Stunden in die Weiterbildung unserer Mitarbeiter investiert.

Welt am Sonntag: Wie stark hat Sie die Krise als Automobilzulieferer getroffen?

Königs: Wir erwarten für das zu Ende gehende Jahr einen Rückgang von 20 Prozent. Allerdings profitieren wir davon, dass unsere Geschäfte in Ländern wie Mexiko, Brasilien, Indien und China besser laufen. Damit kann man Rückgänge in Europa etwas ausgleichen. Insgesamt geht es uns gut, wir sind schuldenfrei und verfügen über eine positive Ertragslage.

Welt am Sonntag: Wie ist die Branche insgesamt bislang durch die Krise gekommen?

Königs: Bis zum dritten Quartal 2008 war die Welt in Ordnung. Ab dem vierten Quartal gingen Absatz und Umsatz deutlich zurück. 80 Prozent der Mitgliedsfirmen melden für 2009 Umsatzrückgänge. Um betriebsbedingte Kündigungen zu vermeiden, nutzen die Unternehmen das Instrument der Kurzarbeit, in NRW etwa die Hälfte der Betriebe. Für 2010 erwarten 45 Prozent der Unternehmen wieder steigende Umsätze. Die Investitionen werden wieder anziehen.

Welt am Sonntag: Sie sind auch Koordinator des städtischen Initiativkreises und Präsident von Borussia Mönchengladbach. Mit welchen Zielen?

Königs: Trotz aller Internationalisierung vergessen wir nicht, woher wir kommen. Und so wollen wir etwas für die Bürger unsere Stadt und unserer Region tun. Dem Initiativkreis gehören 27 Unternehmer an, die die finanziellen Mittel zur Verfügung stellen, um als Leuchttürme besondere Events zu veranstalten. So haben wir beispielsweise am 4. Juni 2010 den Friedensnobelpreisträger Kofi Annan bei uns zu Gast.

Welt am Sonntag: Und wie sieht es bei Borussia Mönchengladbach aus?

Königs: Der Club schreibt seit 2002 schwarze Zahlen, wir haben ein neues Stadion mit durchschnittlich 48 000 Zuschauern, auch sportlich stehen wir wieder besser da. Wenn im kommenden Jahr Neuwahlen anstehen, werde ich wieder gerne für das Amt des Präsidenten kandidieren.
